

der Bischöfe Gordon Roe und Hans Christian Knuth lassen nicht erkennen, weshalb die Anerkennung des „historic episcopate“ im Sinne eines *necesse est* der vollen Austauschbarkeit der Ämter im Wege stehen muß.

Das Ergebnisprotokoll der Konferenz trägt den Gliedkirchen der EKD die Aufgabe auf, „zu klären, ob bzw. weshalb und in welchem Sinne sie bereit sind, die englische Form des Bischofsamtes als ein angemessenes Modell zu betrachten“ (S. 225). Damit wird im Grunde auf die Lima-Erklärung von 1982 zurückverwiesen. Erfolgversprechender als eine Neuauflage der Lima-Diskussion ist die angekündigte Klärung des Begriffs „sichtbare Einheit“ sowie der strittigen theologischen Methodenfragen im EKD/CofE-Dialog.

Paul Oppenheim

Dagmar Herbrecht, Ilse Härter, Hannelore Erhart (Hg.), *Der Streit um die Frauenordination in der Bekennenden Kirche. Quellentexte zum Predigtamt und zur Sakramentsverwaltung.* Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1997. 550 Seiten. Pb. DM 68,-.

Mit dieser sorgfältig gearbeiteten Edition von Quellentexten zum Streit um die Frauenordination in der Bekennenden Kirche der Altpreußischen Union (APU) hat der Neukirchener Verlag seinen bisher veröffentlichten Publikationen zur Geschichte der Theologinnen eine solide Dokumentation über die erste wichtige Diskussion zur Frauenordination in der Zeit des Zweiten Weltkriegs an die Seite gestellt.

Die Herausgeberinnen gliedern das Material in fünf Abschnitte. Jeweils ein Kapitel über die Vorgeschichte der Auseinandersetzung und die parallele Entwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche rahmen drei Abschnitte,

die die Debatte in der Bekennenden Kirche der APU nachzeichnen. Jedes der fünf Kapitel ist mit einer eigenen Einleitung versehen, die Zugänge zu den für die Veröffentlichung ausgewählten Dokumenten eröffnet und Zusammenhänge erschließt.

Der unterschiedliche Charakter der im Buch zusammengestellten Dokumente – von Briefen über Gesprächsprotokolle und theologische Gutachten bis zu kirchenamtlichen Rundschreiben und Texten des kirchlichen Dienstrechtes – erlaubt einen direkten und subtilen Einblick in die verschiedenen Dimensionen des vielschichtigen Prozesses theologischer Urteilsbildung. Überraschend deutlich wird auf diese Weise die Kontextualität theologischer Reflexion zur Frauenordination und der starke Einfluß sozio-kulturell begründeter Konstruktionen der Geschlechterdifferenz.

Der Streit um die Frauenordination ist ein ökumenisch sehr interessantes Fallbeispiel. In einer rein protestantischen Auseinandersetzung wurden hier Positionen vertreten, bei denen es sich heute viele zu einfach machen, wenn sie sie voreilig konfessionell verorten wollen. Auch wer heute meint über die „altväterlichen“ Grundsätze und Begründungen der Gegner eines gleichberechtigten Zugangs von Frauen zum Pfarramt lächeln zu dürfen, macht sich wahrscheinlich die kontextuelle Eingebundenheit der eigenen theologischen Arbeit nur unzureichend bewußt. Gerade deshalb aber beeindruckt der Praxisbezug und die Erfahrungsnähe der theologischen Argumentation der Vikarinnen der APU und der mit ihnen zusammenarbeitenden Theologen.

Barbara Robra

Pàraic Réamonn and H.S. Wilson (eds.), *Stand Firm and Take Action. A Festschrift for Milan Opočenský on his*

65th Birthday. World Alliance of Reformed Churches, Geneva 1996. Br. 331 Seiten.

Vorzustellen ist ein Band, in dem siebzehn Beiträge zum 60. und achtzehn zum 65. Geburtstag (1991 bzw. 1996) des Jubilars zusammengefaßt sind. Sie gelten Milan Opočenský, dem Generalsekretär des Reformierten Weltbundes, Schüler und langjähriger Mitarbeiter von J.L. Hromádka auch in der christlichen Friedenskonferenz, dem Pfarrer der Evang. Kirche der Böhmisches Brüder und dem seit Neu-Delhi engagierten Ökumeniker.

Die Beiträge im einzelnen zu würdigen ist an dieser Stelle unmöglich. Deshalb seien die wichtigsten Gründe genannt, warum diese Festschrift insgesamt unsere Aufmerksamkeit verdient. Da sind zunächst die in ihr festgehaltenen Erinnerungen zu nennen aus einer Zeit, als tiefergehende ökumenische Kommunikation zwischen dem Osten und Westen Europas im wesentlichen auf noch dazu seltene persönliche Begegnungen beschränkt war. Das macht diese Festschrift zu einem Dokument geschwisterlicher Communio. Sodann sind es die Aufsätze, die sich mit dem Scheitern des „sozialistischen Traums“ beschäftigen (besonders Ulrich Duchrow, Schmerzliche Erinnerung – enttäuschte Hoffnung?; Jan Mic Lochman, What Remains of the Socialistic Dream?). Hinzu kommen Situationsanalysen (z.B. von Vitaly Borovoj, Problems and Tasks Facing the Russian Orthodox Church Today), Würdigungen (z.B. Charles C. West, The Ecumenical Legacy of Josef L. Hromádka; Konrad Raiser, Christianity and Resistance (1933–1945, an Bischof Bell und Bonhoeffer dargestellt) sowie Predigten und Gottesdienstentwürfe (u.a. von Karel Blei, Lukas Vischer, Hans-Adam Ritter,

Jan Štefan). Last not least ein Querschnitt durch ökumenische Problemfelder und -lösungen weltweit, wie sie sich auch vom jetzigen Tätigkeitsbereich des Jubilars her nahelegen. Genannt seien hier – in der Reihenfolge des Abdrucks – Johannes Aagaard, „Religious Change and Conversion“ mit dem zu entmythologisierenden Untertitel „The New Age Cosmology and the Decisive Factor in Religious Change“, Henri Mottu, „La liturgie comme geste prophétique“, Julio de Santa Ana, „Work and Workers in the Bible“, Larry Miller, „Christianity as Messianic Movement“, Jürgen Moltmann, „Die Grube: – wo war Gott?“ und M.M. Thomas, „Ecumenical Christian Social Thought Today“.

Eine ausgewählte Bibliographie ist der Festschrift beigegeben. Sie zeigt uns kurzgefaßt, wie das Sein kirchlicher Gemeinschaft ein Werden ist, an dem teilzuhaben der dreieinige Gott den Jubilar in den Dienst seiner Heimatkirche, seiner Konfessionsfamilie und der weltweiten Christenheit berufen hat.

Vo.

NATUR – FREIHEIT – REICH GOTTES

Bernd Ruhe, Dialektik der Erbsünde.

Das Problem von Freiheit und Natur in der neueren Diskussion um die katholische Erbsündenlehre. Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1997. 294 Seiten. Br. DM 63,-.

Bernd Ruhe leistet in seiner konzentriert geschriebenen, sich weitgehend auf die Darstellung von Primärtexten beschränkenden Dissertation zum einen eine vergleichende Analyse neuerer katholischer Beiträge zur Erbsündenlehre; er legt zum anderen ein eigenes Denkmodell vor, das – nach seiner Auffassung – die Wirklichkeit des gesellschaftlich begründeten Schuldzusam-